Abendgottesdienst zur Brotvermehrung (Joh 6)

Eingangsmusik: Gitarre

Begrüßung mit Hinführung zur Geschichte und Votum

Eingangslied: H&T 194 Kommt, teilt das Leben

Eingangsgebet

Lied: H&T 178 Du bist der Atem der Ewigkeit

Verkündigung: Joh 6,1-12

 Liedruf: H&T 171 Das eine Brot wächst auf vielen Halmen

Musik (Gitarre)

Glaubensbekenntnis

Lied: H&T 192 Wir sind eins in dem Herren

Abendmahlsfeier

 Eröffnung: Der Herr sei mit euch... Erhebet eure Herzen...

 Präfation und Sanctus – Einsetzungsworte – Vaterunser – Agnus Dei

Einladung und Austeilung

Danklied: H&T 182 Das Weizenkorn muss sterben

Fürbittgebet – Vaterunser

Lied: H&T 56 Der Geist von Gott weht wie der Wind

Abkündigungen – Sendung und Segen

Schlusslied: H&T 220 Bewahre uns, Gott

Verkündigung: Joh 6,1-13

Bibelsprecher:

„Jesus fuhr weg über das Galiläische Meer, das auch See von Tiberias heißt. Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus aber ging auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. Es war aber kurz vor Passa, dem Fest der Juden.“

Elimelech:

Ich habe große Hoffnungen auf diesen Mann hier. Er kann ungewöhnliche Dinge. Vor allem heilt er Kranke, treibt die Dämonen aus, die sie quälen. Darüber will ich unbedingt mehr wissen, so gebeutelt, wie meine Familie ist. Tabithas Mutter liegt krank seit Jahr und Tag, und mit unseren Kindern haben wir auch schon allerhand durchgestanden. Dieser Jesus macht mir Hoffnung, dass es anders sein kann. Dass es Hilfe gibt für all das, was unser Leben so schwer und unsicher macht. Ich will sehen, wie der das macht. Und vielleicht kann ich ihn selbst dazu bewegen, zu uns nach Hause zu kommen. Oder mal einen Blick auf Samuel und Miriam zu werfen. Es ist mühsam mit den beiden, und Tabitha war dagegen, dass ich sie mitnehme. Aber am Ende heilt er andere Leute, und dann ärgere ich mich, dass ich ihm nicht meine kranken Kinder mitgebracht habe.

Claudia:

Hoffentlich erkennt mich keiner in dieser Volksmenge. Ich habe mir ein Tuch um den Kopf gehängt, nach Art der jüdischen Frauen. Das kommt mir ganz gelegen, so können sie auch mein Gesicht nicht sehen. Ich weiß zwar nicht, wer mich erkennen könnte, aber ich will auch kein Risiko eingehen. Wenn das rauskommt, dass sich jetzt auch römische Beamtenfrauen für diesen Jesus interessieren! Wer weiß, was man mir da für finstere Absichten unterstellen würde!

Dabei bin ich auch nur ein Mensch. Eine, die sich Fragen stellt. Über das Leben, über Himmel und Erde, über die Mächte, die uns Menschen bewegen. Das Wenige, was man mir über die Botschaft dieses Mannes erzählt hat, hat mich aufhorchen lassen. Ich will mehr davon hören. Und gerade sind so viele Menschen unterwegs, so kurz vor Passa, dem großen Fest der Juden – da kann ich es wagen, mich in die Menge zu mischen.

Andreas:

Was braut sich denn da unten zusammen? Jesus hat sich mit uns zurückgezogen, aber sie werden ihn nicht in Ruhe lassen. Es nimmt langsam ganz schön überhand. Vielleicht ist es auch ein wenig die aufgeheizte Atmosphäre vor Passa. All die Vorbereitungen, all die alten Geschichten, die in der Luft liegen, von Befreiung und Aufbruch und einem neuen Leben. Passa eben, das Fest des Auszugs aus der Sklaverei. Die Leute erinnern sich an Mose und halten Ausschau nach einem, der ist wie er. Da kommt ihnen Jesus natürlich gerade recht, und nun laufen sie alle hinter ihm her. Gut, das tue ich auch, schon seit Monaten. Aber wir Jünger, wir sind ein überschaubarer Kreis. Was hier gerade losgeht, das ist nicht mehr überschaubar. Mir ist nicht mehr ganz wohl dabei. Was die wohl alle wollen? Und was mag passieren, wenn sie nicht das kriegen, was sie wollen? Dann sind sie immer noch schrecklich viele.

Bibelsprecher:

„Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? Das sagte er, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte.“

Andreas:

Ach, der arme Philippus. Was soll er da nun sagen? Selbst wenn wir das Geld dazu hätten, so viel Brot kann man nirgendwo kaufen. Sind die denn einfach alle losgezogen, ohne sich zu überlegen, dass sie etwas zu essen brauchen? Das ist doch unverantwortlich, viele haben Frauen und Kinder dabei! Hier vorne, da steht ein Kleines mit einem Essenskorb. Aber die meisten scheinen mit leeren Händen gekommen zu sein.

LIEDRUF: Das eine Brot wächst auf vielen Halmen

Bibelsprecher:

„Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder ein wenig bekomme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das für so viele?“

Claudia:

Es ist unglaublich, was hier los ist. Die Leute strömen nur so zusammen. Männer, Frauen, Kinder. Ein Lärm ist das hier! Wenn jetzt Jesus anfängt zu lehren, werde ich ihn gar nicht verstehen können in all dem Gejammer, den Beschwichtigungen, dem Hin und Her. Viele von den Kindern jammern, dass sie Hunger haben. Ist auch verständlich zu dieser Tageszeit. Haben die Leute denn gar nicht daran gedacht, etwas mitzunehmen? Die Erwachsenen versuchen, für Ruhe zu sorgen, aber es gelingt ihnen nicht. Was soll denn das hier für eine Zusammenkunft werden? Ich fühle mich langsam ziemlich unwohl.

Elimelech:

Ich muss weiter nach vorne kommen. Es ist unglaublich, was hier los ist. Eine Unruhe ist das, ein Lärm! Auch Samuel schreit, wahrscheinlich ist er hungrig. So, wie ihn mir Tabitha auf den Rücken gebunden hat, habe ich das Geschrei direkt an meinem Ohr. Und Miriam zerrt an meiner Hand, ich laufe ihr wohl zu schnell. Und bestimmt ist sie auch längst hungrig. Ob das eine gute Idee war, mit ihnen hierher zu kommen? Keine Ahnung. Jedenfalls muss ich näher an Jesus ran, sonst wird das nichts. Aber es ist schwer, sich hier durch die Menge zu kämpfen, mit zwei kleinen Kindern…

Bibelsprecher:

„Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer.“

Andreas:

Ein Machtwort. Es war auch an der Zeit. Diese Unruhe! Jetzt haben sie sich alle hingesetzt und hingelegt, ins weiche Gras. Ein Glück, dass wir hier nicht in der Wüste sind wie damals bei Mose. Jetzt ist es ein friedliches Bild. Obwohl mir diese Masse an Menschen immer noch Angst einjagt. Das sind bestimmt fünftausend Männer, dazu all die Frauen und Kinder.

Ach, apropos Kinder. Jesus ist auf das Kind mit dem Körbchen zugegangen und hat mit ihm gesprochen. Das Kind hat ihm das Körbchen überlassen, und Jesus hat den Inhalt vor sich auf einem großen Stein ausgebreitet. Brote und Fische. Was er jetzt damit machen wird, weiß ich nicht… aber er sollte es schnell machen, wer weiß, wie lange die Leute stillhalten.

LIEDRUF: Das eine Brot wächst auf vielen Halmen

Bibelsprecher:

„Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. Da sammelten sie und füllten von den fünf Gerstenbroten zwölf Körbe mit Brocken, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren.“

Claudia:

Jetzt darf ich nichts falsch machen. Jesus feiert ein Mahl mit seinen Leuten, nach jüdischer Sitte. Aber ich denke, als Frau muss ich da nur stillhalten. Er hat das Brot genommen und einen Dankspruch darüber gesagt, dann hat er ausgeteilt nach beiden Seiten. Und die Leute haben weitergegeben. Ich weiß nicht, wie das geht, aber es reicht bis hierher. Ich habe auch etwas von dem Brot bekommen, und der Fisch ist auf dem Weg zu mir. Wie kann denn das sein? Haben die Leute sich von Jesus dazu anregen lassen, ihre eigenen Sachen aus den Taschen zu holen? Oder ist das eines der Wunder, von denen die Leute erzählen?

Elimelech:

Endlich ist es friedlich. Samuel lutscht zufrieden an einem Brocken Brot, und Miriam kuschelt sich satt und müde an mich. Wir haben es weit nach vorne geschafft, aber trotzdem hätte ich nicht gedacht, dass es bis zu uns reicht. Ich habe es ja liegen sehen, das Brot und die Fische, und das war vielleicht genug für die ersten zehn, zwanzig Leute… Jesus hat wohl ein weiteres Wunder getan.

Was der alles kann! Nun habe ich es mit eigenen Augen gesehen. Er kann nicht nur Kranke gesund machen, er kann auch mit ein paar Laib Brot eine solche Menge satt machen. Was das bedeutet in unseren Zeiten, wo so viel gebettelt wird und Leute nicht satt werden…

Dieser Mensch ist unbezahlbar! Wir müssen ihn unbedingt in unserer Gegend halten. Einen, der uns vor Armut bewahrt und vor Krankheit… Genau so einen brauchen wir. Wir müssen uns irgendetwas einfallen lassen, dass er sich bei uns niederlässt. Dass wir ihn immer greifbar haben, zu ihm können, wenn uns etwas fehlt. Wie stellen wir das bloß an?

**Andreas:**

Jetzt sitzen sie da und staunen. Ich bin ganz stolz auf Jesus. Auf das, was er hier wieder angestellt hat. Wie er die Menschen begeistert hat. Wie er das Brot und die Fische vermehrt hat, dass es für alle reicht. Das Kind hat sich sein Körbchen wiedergeholt, blickt hinein und staunt. Johannes, Thaddäus und Judas sind mit großen Körben unterwegs und sammeln die Reste ein. Alle sind satt und zufrieden, sie lächeln und sprechen Dankgebete. Hier vorne links haben sich auch ein paar zusammengesetzt und tuscheln. Was die nun wollen?

Bibelsprecher:

„Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Als Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er selbst allein.“

Elimelech:

Jetzt ist er wieder weg. Und dabei wollten wir ihn zum König ausrufen! Das hätte ihm sicher geschmeichelt, und dann wäre er vielleicht bei uns geblieben. Gut, wir hätten ihn nicht wirklich zum König machen können. So weit reicht nicht einmal die Macht unseres Dorfvorstehers, und wir haben ja auch schon einen König. Aber gefreut hätte es ihn sicher trotzdem, und vielleicht wäre er geblieben. – Ach, ich bin enttäuscht. Es hätte so ein leichtes Leben sein können, ohne Krankheiten, ohne Hunger. All das war in greifbarer Nähe, aber nun ist er uns entwichen.

Claudia:

Was ist hier geschehen? Ich habe ihn wenig sagen gehört, eigentlich nur den Dankspruch über dem Mahl. Es war ein Mahl Gottes, eine Art von heiligem Mahl, denke ich. Aber ich weiß nicht viel von den Bräuchen der Juden. Ich habe aber gemerkt, dass das hier nicht das Normale war. Das war auch für die Juden etwas Besonderes. Sie haben alle gestaunt. Einige wollten dann noch hin zu Jesus, aber er hat sich schnell zurückgezogen. Seine Jünger beschwichtigen die Leute. Nein, Jesus ist nicht dazu da, ihnen jetzt immer Nahrung zu verschaffen. Nein, sie können jetzt nicht zu ihm. Sie sollen einfach im Herzen behalten, was sie gerade erlebt haben.

Das werde ich auch. Und ich werde überlegen, was es zu bedeuten hat. Denn das hier hatte etwas zu bedeuten. Dieses Bild hat sich bei mir tief eingeprägt, diese Menge an zufriedenen, leuchtenden Gesichtern. Als wären sie nicht nur satt geworden, sondern… mehr als satt. Oder anders satt. Ich spüre es ja selbst – meine Seele ist zufrieden.

Dass ich einmal so etwas sagen würde.

Andreas:

Ob Jesus tatsächlich das Brot vervielfacht hat? Oder wo kam das jetzt alles her? Hatten die Leute doch etwas dabei? Aber warum waren sie vorher hungrig und unruhig? Hatten vielleicht nur manche etwas dabei und wollten es nicht teilen, und die anderen, die nichts dabei hatten, haben diese Unruhe verbreitet? Und dann hat Jesus sie dazu gebracht, zu teilen? Man kann bei solchen Tausenden von Menschen gar nicht sehen, was wirklich geschieht.

Ich habe schon oft mit Jesus gegessen. Aber ich glaube, das heute hatte etwas zu bedeuten. Mehr noch als sonst. Mir ist, als sähe ich hinter dem, was heute geschehen ist, schon etwas anderes aufziehen. Was das ist? Das endzeitliche Freudenmahl Gottes, von dem die Propheten schreiben, oder noch etwas anderes?

LIEDRUF: Das eine Brot wächst auf vielen Halmen

Bibelsprecher:

Was ist geschehen, damals auf dem Berg? Wurden wirklich alle satt an dem, was das Kind in seinem Körbchen hatte ? Oder hat Jesus, als er das Brot gebrochen hat, die Menschen damit ermutigt, das zu teilen, was sie mitgebracht hatten? Beide Lesarten gibt es, und so unterschiedlich sie sind, laufen sie doch auf dasselbe hinaus: Dass Jesus aus dem, was die Menschen mitbringen, aus dem, was er in unseren Körben findet, so viel macht, dass es für alle reicht.

Manchmal dürfen wir das erleben: Dass das, was wir mitbringen, weiter reicht, als wir gedacht haben. Dass wir Gottes Segen finden auf dem, was wir zu geben haben. Dass wir an seinen Tisch treten, hungrig und unruhig, und getröstet und gestärkt weitergehen können.

Ein Stück davon wollen wir auch heute miteinander teilen. Wir feiern Abendmahl, weil Jesus gastfrei und freundlich ist. Weil er mit der großen Menge gefeiert hat und selbst Leute an seinen Tisch geladen hat, die bei den anderen nicht angesehen waren. Der Tisch Jesu ist gedeckt für alle, die sich einladen lassen. Wenn wir an seinem Tisch beisammen sind, sind wir eine Gemeinschaft, in Jesus Christus. Dieses Geheimnis teilen wir miteinander – so wie die fünftausend das Geheimnis dieses Mahls auf dem Berg miteinander geteilt haben.

Amen.

Autorin: Dr. Nicole Chibici-Revneanu.